

Innern von Südamerika, in Paraguay. Ein gewisser Xaver versuchte sein Heil als Missionar in Ostindien, Ceylon und Japan und endigte sein thätiges Leben in China (1552). Ihm folgten viele Andere, und die ersten umständlicheren Nachrichten, die wir von China besitzen, stammen von Jesuiten her.

Weit wichtiger und nützlicher für den römischen Stuhl und das katholische Kirchenbium wurden sie in Europa. Hier war ihr Hauptbestreben gegen die Reformation und den Protestantismus gerichtet. Um der bereits so weit vorgeschrittenen Reformation Grenzen zu stecken und recht viel Uebergetretene wieder in den Schooß der Kirche zurückzubringen, setzten sie jede Art von Triebfedern in Bewegung: Ueberredung, List, Künste, Verhehungen und Verleumdungen, unaufhörliche Anreizung der Mächtigen, Gewalt zu brauchen. Namentlich waren sie auch auf dem tridentiner Konzil (1545—1563) thätig, so daß dort die Parteien einander nicht näher kamen, sondern die Kluft zwischen ihnen noch vergrößert und befestigt wurde.

Indeß erregte manche Lehre der Jesuiten großen Anstoß, insbesondere der Grundsatz, daß der Zweck die Mittel heilige. Nach und nach wurden sie, zumal sie überall Unfrieden stifteten, ein Gegenstand des Hasses bei Protestanten wie Katholiken, so daß endlich Papst Klemens XIV. (Ganganelli) den Orden 1773 aufhob. Papst Pius VII. hat denselben aber 1814 wiederhergestellt, und seitdem ist er unablässig thätig, sein früheres Ansehen zu gewinnen. Erwähnungswerth bleibt der Ausspruch des 3. Ordensgenerals, Franz v. Borgia: „Wie Lämmer haben wir uns eingeschlichen, wie Wölfe werden wir regieren, wie Hunde wird man uns vertreiben, aber wie Adler werden wir uns verzüngen!“

Thätigkeit zu Paraguay.

Wirksamkeit gegen d. Protestantismus.

Aufhebung des Ordens 1773; Wiederherstellung 1814.

## 72. Deutschland von der Abdankung Karls V. bis zum Ausbruch des dreißigjährigen Krieges.

1. Ferdinand I. (1556—64). Sein mildes Auftreten gegen die Protestanten. Arges Mißtrauen zwischen Protestanten und Katholiken. Die Parteinngen unter den Protestanten. Abneigung zwischen Lutheranern und Reformirten. Gemäßigte und zelotische Lutheraner. Versammlung der protestantischen Fürsten zu Frankfurt (1558) und Naumburg (1561). Uebertritt des Kurfürsten von der Pfalz (Friedrich III.) zum Kalvinismus. Der Heidelberger Katechismus (1563). Ferdinand I. † 1564.  
2. Maximilian II. (1564—76). Gestaltung des protestantischen Gottesdienstes in den österreichischen Landen. Weite Verbreitung der neuen Lehre in Deutschland. Bericht des venetianischen Gesandten. Zunehmende Wirksamkeit der Jesuiten. Maximilian II. ein Feind der gewaltsamen Gegenreformation. Sein Tadel über die Religionsverfolgungen in Frankreich und den Niederlanden. Unterdrückung der Grumbach'schen Händel (1567). Streitigkeiten mit den Türken. Osfertod des Grafen Jéhm (1566). Sinken der osmanischen Macht. Niederlage der türkischen Flotte bei Lepanto 1571. Maximilian's II. Tod (1576).  
3. Rudolf II. (1576—1612). Seine geringe Theilnahme an den Reichsangelegenheiten; Bevorzugung seiner Lieblingsbeschäftigungen. Steigender Einfluß der Jesuiten. Ungünstige Entscheidungen des Reichskammergerichts in Rücksicht der Protestanten. Vertreibung des zur neuen Lehre übergetretenen Kurfürsten Gerhard von Mainz, des protestantischen Magistrats in Nachen und der protestantischen Geistlichen in Donaauwörth. Verbot des protestantischen Gottesdienstes in Oesterreich. Gegenreformation in Steiermark, Krain und Kärnten. Verfahren des Kurfürsten August von Sachsen gegen die „Kryptokalvinisten“ in Wittenberg (Feuer u. Krauß) (1574). Aufstellung der Eintrachtsformel (formula concordiae) (1577). Ein zweiter und dritter Religionswechsel in der Pfalz (1576 und 1583). Wiederaufstauchen der Kryptokalvinisten in Sachsen (1586); Unterdrückung